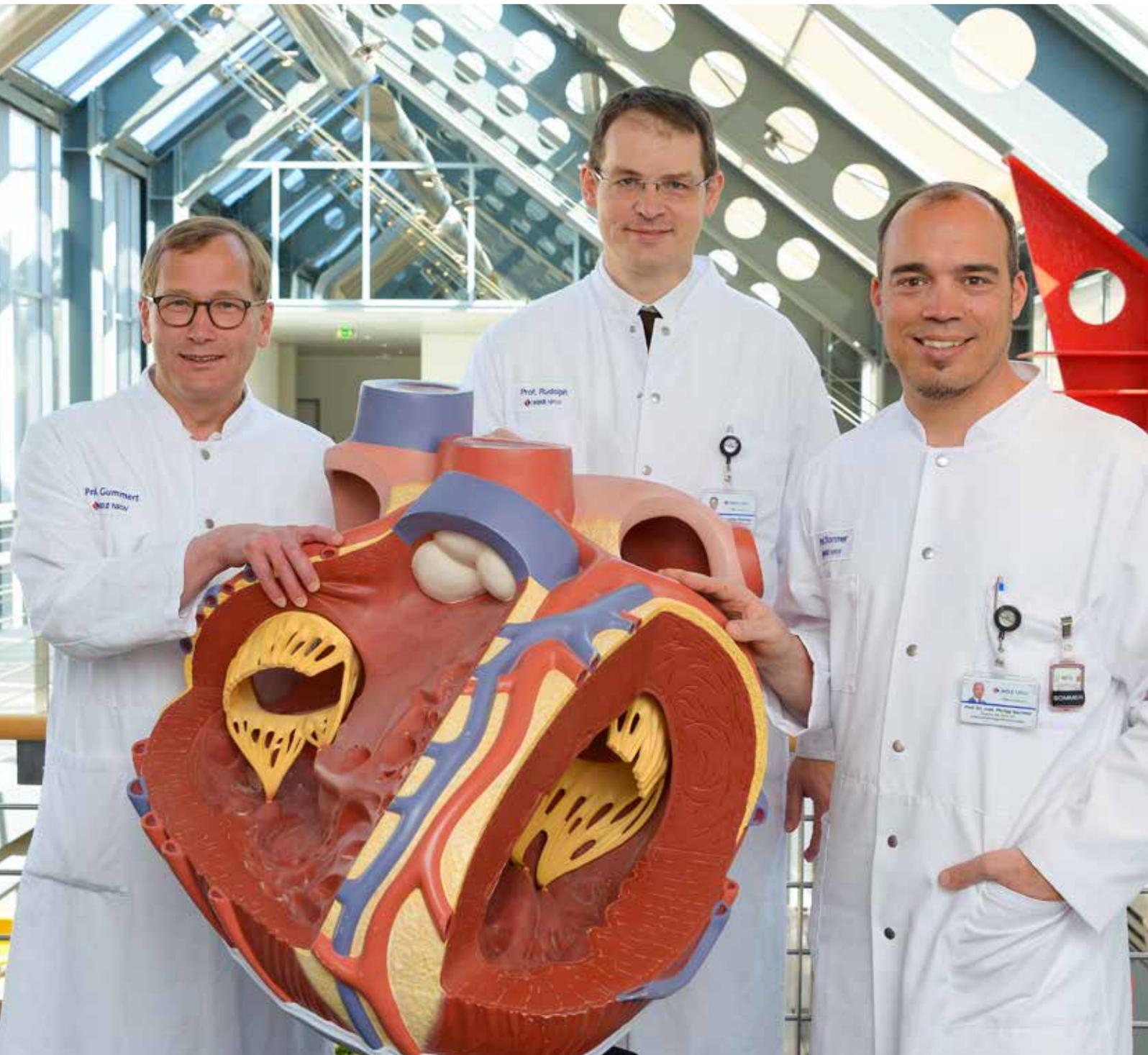


# HDZeitung

No. 26 | 07.2019

Neues aus dem Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen



## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Interdisziplinarität – darum geht es in dieser Ausgabe. Die Zusammenarbeit in unserem Zentrum hat sich neu formiert und widmet sich dabei vorrangig einer Herz-erkrankung, die weltweit über 20 Millionen Menschen betrifft und in Europa die am weitesten verbreitete internistische Erkrankung ist.



Was ist also zu tun, wenn man immer wieder unter Atemnot leidet, sich ungewöhnlich müde und erschöpft fühlt? Womöglich schlägt das Herz unregelmäßig, Füße und Beine schwellen an? Bei Verdacht auf Herzschwäche sollte der erste Gang zum Hausarzt führen. Herzinsuffizienz ist eine komplexe Erkrankung, die viele Facetten haben und weiteres Expertenwissen erfordern kann.

Patienten aller Alterstufen und Erkrankungsstadien finden im HDZ NRW erfahrene Ansprechpartner der Herzmedizin, Inneren Medizin, Radiologie und weiterer beteiligter Fachbereiche, die sich zur bestmöglichen und schonenden Therapie beraten und gemeinsam mit jedem Patienten eine geeignete Behandlungsstrategie vereinbaren.

Danke für Ihr Vertrauen und alles Gute!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Karin Overlack  
Geschäftsführerin

Prof. Dr. Jan Gummert  
Ärztlicher Direktor

Christian Siegling  
Pflegedirektor

## INHALT

### > TITELTHEMA

- 16** Herzschwäche interdisziplinär

### > HDZ WISSEN

- 07** Mitralklappenschwäche  
**08** Spenden für das Kinderherz-  
zentrum  
**12** Herzschrittmacher  
**13** Das strahlungsärmste  
Herzkatheterlabor  
**25** Blutspenden

### > HDZ NEWS

- 04** Personalia  
**05** Medizinstudium und PJ  
**06** Auszeichnungen  
**09** Pflege  
**14** Roboter in der Apotheke  
**15** Fortbildung

### > HDZEIT

- 20** Veranstaltungen  
**24** Kardiogenetik  
**26** Zu guter Letzt

### > TERMINE

- 11** Überblick  
**27** Info/Kontakt/Adressen



IMPRESSUM  
Herausgeber: Herz- und Diabeteszentrum NRW,  
Universitätsklinik,  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,  
Georgstr. 11, 32545 Bad Oeynhausen.

Redaktion: Anna Reiss (Ltg.), Miriam Görmann,  
Katrin Hertrampf, Kerstin Klughardt.  
Bildnachweise: Adobe Stock, Peter Hübbe,  
Paul Klimek, Armin Kühn, Lars Krüger, Marcel  
Mompour, Caroline Stratmann.  
Produktion: Pape + Partner/  
Leidecker & Schormann.

# Die Kinderkardiologie hat einen neuen Chefarzt

Dienstantritt für Matthias Peuster, Direktor der Klinik für Kinderkardiologie und angeborene Herzfehler am Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen

**Z**um 1. April 2019 hat PD Dr. Matthias Peuster (49) seinen Dienst als neuer Chefarzt der Klinik für Kinderkardiologie und angeborene Herzfehler am Herz- und Diabeteszentrum NRW angetreten. Der erfahrene Kinderkardiologe und Wissenschaftler ist seit 2013 Direktor für Kinderkardiologie und angeborene Herzfehler am renommierten Jilin Herzzentrum im Nordosten Chinas und Lehrstuhlinhaber an der Yanbian-Universität. Peuster leitet das Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler am HDZ NRW gemeinsam mit Dr. Eugen Sandica, Direktor der Klinik für Kinderherzchirurgie und angeborene Herzfehler. In Bad Oeynhausen werden rund 1.000 Eingriffe zur Behandlung angeborener Herzfehler im Kinderherzkatheterlabor und Operationssaal durchgeführt.

„Wir sind sehr stolz, mit unserem neuen Chefarzt einen weiteren international anerkannten Spezialisten und hochrangigen Wissenschaftler für unser Klinikum gewonnen zu haben“, betonte Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack. „Mit der zukünftigen Doppelspitze am hochmodern ausgestatteten Kinderherzzentrum wird unsere exzellente und schonende Versorgung von Neugeborenen, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen langfristig mit höchster Versorgungsqualität fortgesetzt werden.“ Im Spezialklinikum werden Patienten aus ganz Deutschland therapiert und ambulant nachbehandelt. Zur Einrichtung zählt ein Department für Pränataldiagnostik zur Früherkennung von Herzfehlerbildungen noch während der Schwangerschaft.

Nach seiner Ausbildung in Kinderheilkunde und Weiterbildungen in der Kinderkardiologie und Kinderintensivmedizin in Hannover und Göttingen war Matthias Peuster bereits von 2003 bis



PD Dr. Matthias Peuster und Dr. Eugen Sandica (r) leiten zusammen das Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler.

2006 als Oberarzt im Bad Oeynhausener Kinderherzzentrum tätig, wo er das Herzkatheterlabor sowie das von ihm gegründete Zentrum für Implantatforschung leitete. Schwerpunkt seiner Forschung ist die Entwicklung neuer Implantate und Implantationstechnologien zur Behandlung von angeborenen Herzfehlern. Seine Forschung wurde umfangreich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Industrie gefördert.

Peuster hat an der Universität Freiburg studiert und auf dem Gebiet der koronaren Herzerkrankung promoviert. 2004 habilitierte er sich an der Ruhr-Universität Bochum. 2006 wurde er Direktor der Abteilung für Pädiatrische Kardiologie und Pädiatrische Intensivmedizin an der Kin-

der- und Jugendklinik der Universität Rostock und leitete seit 2007 auch die Kinderkardiologie an der Universität Greifswald, bevor er 2010 eine Professur an der University of Chicago übernahm. Hier leitete er die Kinderkardiologie sowie das Kinder-Herzkatheterprogramm am Comer Childrens Hospital.

Im Jahr 2013 wurde er Direktor der neu gegründeten Abteilung für Pädiatrische Kardiologie und Angeborene Herzfehler am Jilin Heart Hospital in der 12 Mio. Metropole Changchun in der nordöstlichen chinesischen Provinz Jilin. Seit 2018 ist er auch Professor an der Yanbian University. Für seine Verdienste um die Verbesserung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung wurde er mehrfach ausgezeichnet.



**P**rof. Dr. Jan Gummert, Ärztlicher Direktor und Direktor der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie am HDZ NRW, wird die Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie in den kommenden zwei Jahren als Präsident leiten. Die Wahl fand im Rahmen der 48. Jahrestagung der Fachgesellschaft deutscher Herzchirurgen im Februar dieses Jahres statt.



**M**it einem festlichen Gottesdienst und anschließendem Empfang wurde die Pfarrerin **Gesina Prothmann** in diesem Frühjahr offiziell als Krankenhausseelsorgerin im Herz- und Diabeteszentrum NRW eingeführt. Die ausgebildete medizinisch-technische Assistentin absolvierte nach ihrem Studium der Theologie ihr Vikariat in Bad Oeynhausen und war zunächst als Pfarrerin im Probedienst im Kirchenkreis Vlotho tätig.

**M**olekulare Mechanismen der Entstehung arrhythmogener Kardiomyopathien durch Mutationen in demosomalen Proteinen" lautet das Forschungsvorhaben von **Prof. Dr. Hendrik Milting**, Leiter des Erich und Hanna Klessmann-Instituts für Kardiovaskuläre Forschung und Entwicklung am HDZ NRW. Das Projekt wird jetzt für weitere drei Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Das Erich und Hanna-Klessmann-Institut wurde 2004 am HDZ eröffnet, um neue regenerative Behandlungsmöglichkeiten für schwer herzkrankte Patienten zu erforschen. Es beschäftigt sich inzwischen vorrangig mit Fragen der Kardiogenetik und klinisch angewandten experimentellen Forschung.



**A**ndreas Fründ, Leiter der Physiotherapie am HDZ NRW, wurde auf der internationalen Jahrestagung der Physiotherapeuten (WCPT) im Mai dieses Jahres in Genf in den Vorstands der kardiorespiratorischen Arbeitsgruppe berufen.

# Pflicht und Kür: Das Praktische Jahr am HDZ NRW

Fünf Medizinstudenten kurz vor dem Berufsstart - Spezialfächer und Lernangebote am Herz- und Diabeteszentrum NRW werden geschätzt.



Durchgestartet in das Praktische Jahr: Aleksandra Naber, Imke Stuckenberg, Tobias Szymczyk, Jan Eckstein und Jae-Hyun Ahn (Mitte, v.l.) mit Oberarzt Dr. Michael Hauber (l.), und Oberarzt Prof. Dr. Oliver Lindner (r.), die das wöchentliche PJ-Seminar für die Studenten mitbetreuen und organisieren.

**A**leksandra Naber (33) hat sich für die Anästhesie entschieden. Seit November wird sie in ihrem Wahlfach im Institut für Anästhesiologie und Schmerztherapie von Prof. Dr. Vera von Dossow betreut, die das Institut gemeinsam mit Prof. Dr. Uwe Schirmer cheffärztlich leitet. Ihre vier Mitstudierenden leisten ihr erstes Tertial in der Inneren Medizin – einem vorgeschriebenen Pflichtfach - am HDZ NRW in den Bereichen Diabetologie und Kardiologie ab. Sie alle haben den zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung nach dem zehnten Studiensemester bestanden und sich damit für das Praktische Jahr, kurz PJ, qualifiziert. Die drei praktischen Tertiale in der Inneren Medizin, in der Chirurgie und in einem Wahlfach bilden den letzten Teil des Medizinstudiums.

## Spannende Spezialfächer

Das Praktische Jahr kann an nahezu allen Krankenhäusern in Deutschland, aber

auch im Ausland absolviert werden. Insgesamt leisten etwa 30 angehende Mediziner und damit die Hälfte der Studierenden des ersten Studienjahrs am Medizin Campus OWL ihr PJ in Ostwestfalen ab. Zum Medizin Campus OWL gehören das Herz- und Diabeteszentrum NRW, das Klinikum Herford, das Johannes Wesling Klinikum Minden, das Krankenhaus Lübbecke-Rahden, das Krankenhaus Bad Oeynhausen, die Auguste-Viktoria-Klinik und das Medizinische Zentrum für Seelische Gesundheit.

Tobias Szymczyk (25), und Jan Eckstein (28) haben das HDZ bereits in ihrem siebten Semester eingehend kennengelernt. Jae-Hyun Ahn (25) fühlte sich nach dem beliebten Sommer-Blockseminar hier so wohl, dass er ebenfalls das HDZ für seine klinische Ausbildung gewählt hat. Imke Stuckenberg (36) hat sich über das PJ-Portal für das Praktische Jahr beworben. Über das Portal vergeben 13 deutsche Universitäten ihre Plätze.

Die Zahl der PJ-Plätze am HDZ NRW ist mit der Ruhr-Universität Bochum vertraglich vereinbart. Über das Sekretariat von Prof. Dr. Wolfgang Burchert werden die PJ-ler angenommen und betreut. Info gibt es unter Tel. 05731 97-1308.

RUHR  
UNIVERSITÄT  
BOCHUM

RUB

## Neues vom Medizin Campus OWL

Nach Abschluss des Wintersemesters 2018/19 haben die Studierenden die Dozenten der **Kardiologie** am Herz- und Diabeteszentrum NRW mit dem „Preis der Lehre OWL“ für herausragende Lehrtätigkeit für Medizinstudierende des 7. Semesters ausgezeichnet.

# Auszeichnung als Mitralklappenzentrum

Das Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen, erhält den Qualitätsnachweis der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie

**U**ndichtigkeiten oder Verengungen der Mitralklappe zählen zu den häufigsten erworbenen Herzklappenfehlern. „Oft bleiben sie über viele Jahre unbemerkt, können aber mit fortschreitender Erkrankung zu Kurzatmigkeit, stark verminderter Leistungsfähigkeit und Herzrhythmusstörungen führen“, sagt Professor Dr. Volker Rudolph, Direktor der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie am Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen. Die Behandlungsstrategie kann in einer medikamentösen Therapie, einem Ersatz oder einer Rekonstruktion der erkrankten Klappe bestehen. „Über die am besten geeignete Therapie entscheidet unser Herzteam gemeinsam mit dem Patienten“, betont Rudolph, der innerhalb der deutschen

Fachgesellschaft für Kardiologie an der Erarbeitung von Leitlinien für katheterbasierte Verfahren bei Mitralklappenerkrankungen mitgewirkt hat. Als eines von mittlerweile acht Zentren in Deutschland ist das HDZ NRW jetzt offiziell als Mitralklappenzentrum zertifiziert worden.

Eingriffe an der Mitralklappe führen im HDZ NRW nicht nur die interventionellen Kardiologen unter der Leitung von Professor Rudolph durch. Auch die Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Gummert verfügt mit einem der größten operativen Mitralklappenprogramme über einen großen Erfahrungsschatz. „Der gegenseitige Austausch zwischen beiden Kliniken ist hierbei besonders



Spezialisten für Herzklappen: Prof. Dr. Jan Gummert (l., Herzchirurgie) und Prof. Dr. Volker Rudolph (Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie) leiten das jetzt neu zertifizierte Mitralklappenzentrum am HDZ NRW.

wichtig, um jeden Patienten nach individuellen Abwägungen, der für ihn am besten geeigneten Therapie zuzuführen“, erläutert Rudolph. Die große Erfahrung der Herzspezialisten über den Erkrankungsverlauf sowie der Einsatz modernster Funktionsuntersuchungen mittels Echokardiographie und Kernspintomographie mache es heute möglich, die am besten geeignete Behandlungsstrategie für jeden Patienten zu planen. Die Anerkennung der Fachgesellschaft sei dafür eine schöne Bestätigung.

Als Spezialklinik zur Behandlung von **Herz-, Kreislauf- und Diabeteserkrankungen** zählt das **Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen (HDZ NRW), Bad Oeynhausen** mit 35.000 Patienten pro Jahr, davon 14.000 in stationärer Behandlung, zu den größten und modernsten Zentren seiner Art in Europa.

Die **Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie** des HDZ NRW unter der Leitung von Prof. Dr. med. Volker Rudolph ist spezialisiert auf die Behandlung der Koronaren Herzkrankheit, Herzklappenfehler, Herzmuskelerkrankungen und entzündliche Herzerkrankungen. In der Klinik werden jährlich mehr als 5.000 kathetergestützte Verfahren durchgeführt. Modernste diagnostische und bildgebende Verfahren sowie alle modernen Kathetertechniken sichern die bestmögliche und schonende medizinische Versorgung der Patienten. Die Klinik ist u.a. Europäisches und Nationales Exzellenz-Zentrum zur Bluthochdruckbehandlung, anerkanntes Brustschmerzzentrum (CPU – Chest Pain Unit) sowie als überregionales Zentrum zur Versorgung Erwachsener mit angeborenem Herzfehler (EMAH) zertifiziert.

In der **Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie** des HDZ NRW unter der Leitung von Prof. Dr. med. Jan Gummert werden jährlich 3.600 Eingriffe am Herzen und den herznahen Gefäßen durchgeführt. Die Klinik ist deutschlandweit führend in den Bereichen Herzklappenoperationen, Herztransplantationen, Kunstherzimplantationen sowie Herzschrittmacher-/ ICD-Eingriffe. Seit 1989 wurden hier mehr als 3.400 Herzunterstützungssysteme implantiert. Mit 81 Herztransplantationen in 2018 (gesamt: über 2.300) ist die Klinik das bundesweit größte Herztransplantationszentrum. Zu den weiteren Schwerpunkten der Klinik zählen die minimalinvasive Klappenchirurgie und die Bypasschirurgie am schlagenden Herzen.



# Hoffnung für Patienten mit komplexer Herzklappenerkrankung

Kardiologen am Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen, führen ein neues Herzkatheterverfahren zur Rekonstruktion der Mitralklappe durch

**K**athetergestützte Verfahren zur Rekonstruktion undichter Herzklappen sind in den letzten Jahren stetig verbessert worden. Neue, spezielle Kathedertechniken ermöglichen es, auch sehr komplexe Fälle einer Mitralklappenschwäche zu behandeln, indem sie in der Mitte defekter Klappensegel eine Verbindung schaffen und dadurch die Undichtigkeit vermindern. Zwei Eingriffe dieser Art sind im Frühjahr erstmals am HDZ NRW in der Klinik für Interventionelle Kardiologie/Angiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Rudolph erfolgreich durchgeführt worden.

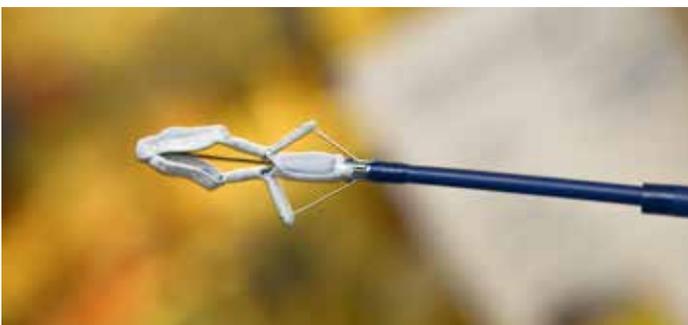
„Das neue Verfahren erweitert unsere technischen Möglichkeiten der kathetergestützten Reparatur der Mitralklappe erheblich und bietet uns die Möglichkeit, individuelle Klappenveränderungen gezielter behandeln zu können“, erläutert Professor Rudolph, der die Eingriffe gemeinsam mit seinem Team in jeweils 120 Minuten bei einem 79-jährigen Patienten und einer 82-jährigen Patientin erfolgreich durchführte. „Von dem Verfahren profitieren vor allem Schwerkranken, die für eine operative Klappenrekonstruktion nicht infrage kommen.“ Innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) ist Professor Rudolph Sprecher des Arbeitskreises für Mitralklappen- und Trikuspidklappenerkrankungen.



Prof. Dr. Volker Rudolph, Direktor der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie am Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen.

Mitralklappensegeln vorgeschoben, während das Herz schlägt, ohne Einsatz der Herz-Lungen-Maschine. Die beiden im HDZ von Prof. Rudolph behandelten Patienten haben den Eingriff gut überstanden und konnten wenige Tage darauf schon entlassen werden.

Mehr als 500 kathetergestützte Herzklappenverfahren werden jährlich am Herz- und Diabeteszentrum NRW durchgeführt. Einschließlich der Implantation des Pascal-Systems bietet das Spezialklinikum das gesamte Spektrum moderner Therapieverfahren für Herzklappenpatienten an, die in enger Zusammenarbeit mit der Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie und der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie stattfinden. Insgesamt werden in Bad Oeynhausen rund 3.500 Patienten mit Erkrankung der Herzklappe jährlich stationär betreut.



*Reparatur mit System: das spezielle Katheterverfahren ermöglicht die Reparatur der Mitralklappe auch bei Herzpatienten, für die eine operative Klappenrekonstruktion nicht infrage kommt oder eine konventionelle Kathethertherapie aufgrund anatomischer Besonderheiten nicht erfolgversprechend ist.*

Das Pascal-System wurde zeitgleich mit zwei weiteren deutschen Zentren erstmals in Deutschland eingesetzt. Das kleine System (engl. Device, Hersteller Pascal, Edwards) ist nur etwa 1,5 Zentimeter groß. Es wird über die Leiste zu den defekten

## Gewusst?

Die Mitralklappe ist eine der vier Klappen des Herzens. Als Segelklappe verhindert sie den Rückfluss von Blut aus der linken Herzkammer in den linken Vorhof. Eine Mitralklappenschwäche (Insuffizienz) zählt zu den am häufigsten diagnostizierten Klappenfehlern. Man unterscheidet zwischen einer erworbenen (durch Erkrankung, Alter) und angeborenen Mitralklappeninsuffizienz. Typische Symptome einer schweren Mitralklappenschwäche sind leichte Erschöpfbarkeit, Atemnot und Herzrhythmusstörungen.

## GWD Minden spendet für das Kinderherzzentrum

**G**emeinsam mit GWD-Minden-Geschäftsführer Markus Kalusche besuchte der Rückraumspieler des Handball-Bundesligisten, Savvas Savvas, das Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler, um einen Spendenscheck in Höhe von 3.150 Euro an Chefarzt Matthias Peuster zu überreichen.

„Die Summe kam zum Treffen unserer Sponsoren bei einem Charity-Poker-Turnier zusammen“, erläutert Markus Kalusche. „Bereits Anfang des Jahres stand fest, dass wir damit kleinen Patienten im Kinderherzzentrum eine Freude machen wollen.“ Mit dem Geld können besondere Veranstaltungen, Spiel- und Lernmaterial finanziert werden. „Davon sollen vor allem Eltern und Kinder profitieren, die eine längere Zeit bei uns verbringen müssen“, betonte Klinikdirektor Matthias Peuster, in dessen Klinik auch immer mehr erwachsene Patienten mit angeborenem Herzfehler versorgt werden, die einer Nachbehandlung bedürfen.



Ein Spendenscheck und strahlende Gesichter: (v. l.) Markus Kalusche, Savvas Savvas, Matthias Peuster.

## Organspende Sundern e.V. sagt Dankeschön



Scheckübergabe für besondere Wünsche: Kai Thorsten Laser (l.) und Michael Kuse.

**D**er herztransplantierte Michael Kuse weiß, was es bedeutet, eine lange und schwere Zeit im Krankenhaus zu verbringen. „Ich wollte unbedingt etwas zurückgeben von der Hilfe, die ich hier erfahren habe,“ beschreibt er seinen dringlichsten Wunsch. Mit seinem selbst gegründeten Verein „Organspende Sundern“ will der 54-Jährige über das Thema Organspende informieren, über die Bedeutung von Organspendeausweisen aufklären und Projekte unterstützen. Aus Spendengeldern kam eine Summe von 500 Euro zusammen, die Michael Kuse an den stellvertretenden Klinikdirektor PD Dr. Kai Thorsten Laser übergeben hat. Dieser verspricht, dass die Klinik das Geld für besondere Vorhaben verwenden wird.

# Herzlich willkommen am HDZ NRW!

Das Herz- und Diabeteszentrum stellt erstmals Pflegekräfte von den Philippinen ein



Mark Anthony S. Perez, Ma. Hazel P. Tabije, Faye Lorraine C. Roduta, Patricia Camille Paunil und Lirian L. Feliciano werden im Herz- und Diabeteszentrum herzlich empfangen und eingearbeitet. Ein Team vom WDR Bielefeld hat ihren ersten Arbeitstag begleitet.

Weil der deutsche Arbeitsmarkt den aktuellen Bedarf an Gesundheits- und Krankenpflegekräften nicht deckt, stellt das Herz- und Diabeteszentrum NRW in diesem Jahr erstmals 20 Pflegekräfte aus den Philippinen ein. Die ersten neuen Mitarbeiter sind im Frühjahr in Bad Oeynhausen eingetroffen und herzlich aufgenommen worden. Weitere neue Pflegekräfte werden im August erwartet.

Jetzt online bewerben!  
[www.hdz-nrw.de](http://www.hdz-nrw.de)

## Alles richtig gemacht

Als ausgebildete Altenpflegerin hat Christina Fichtner (27) vor vier Jahren den Wechsel in die Gesundheits- und Krankenpflege gewagt – und damit viel gewonnen.



**H**auptsache Pflege. Daran hat es für Christina Fichtner niemals einen Zweifel gegeben. „Das stand schon während der Schulzeit fest“, sagt sie. „Die meisten wollten ihr berufs begleitendes Praktikum in einer Kindertagesstätte absolvieren. Mich hat schon als 16-Jährige die Arbeit in einer Altenpflege-Einrichtung in Bad Salzuflen begeistert.“ An das Fachabitur schloss sie folge-

richtig von 2010 bis 2013 eine Ausbildung in einer stationären Altenpflege-Einrichtung an.

### Mensch und Pflege

So leicht ihr danach der Einstieg in den Beruf auch fiel, nach zwei Jahren wünschte sich Christina Fichtner neue Herausforderungen. „In der Altenpflege arbeitet

man mit großer Routine und dauerhaftem Bezug zu alten und dementen Patienten“, sagt sie. „Ich habe mich richtig gefühlt in diesem Beruf, aber ich bin ein Mensch, der die Abwechslung liebt und Wissenslücken schließen will.“ Sie informiert sich deshalb über Fortbildungsmöglichkeiten im intensivpflegerischen Bereich. „Wie gehe ich mit beatmungspflichtigen Patienten um? Wie sorge ich

für eine sichere Überwachung der Vitalfunktionen? Was muss ich tun, wenn aus einer hochbetagten Pflegeperson ein Notfallpatient wird?"

In jedem Fall erfordert die Intensivpflege Spezialwissen. Die Überlegung, in die Gesundheits- und Krankenpflege zu wechseln, lag da sehr nahe. „Wir freuen uns über das steigende Interesse von gut ausgebildeten Altenpflegekräften“, sagt Christian Siegling, Pflegedirektor am Herz- und Diabeteszentrum NRW. Denn auch am Spezialklinikum bilde sich die hohe Nachfrage an qualifizierten Fachkräften ab. Bis zum Jahr 2030 werden – je nach Einschätzung und Studie – bis zu einer halben Million zusätzliche Pflegekräfte in Deutschland benötigt.



Christian Siegling, Pflegedirektor.

### Den Wechsel gewagt

Christina Fichtner brachte ihr Wissen und ihre Berufserfahrung in der Grundpflegerischen Versorgung und in der Bezugspflege mit, verbunden mit einer hohen sozialen Kompetenz im Umgang und in der Kommunikation mit Patienten und Angehörigen. Sie wusste: Wenn sie in einem Krankenhaus wie dem HDZ arbeiten möchte, benötigt sie eine Nachschulung in der Behandlungspflege. Bei der Krankenpflegeschule am Lukas-Krankenhaus in Bünde als Kooperationspartner des



Den Wechsel von der Altenpflege zur Gesundheits- und Krankenpflege hat Christina Fichtner nicht bereut.

HDZ NRW war sie herzlich willkommen. Sie wagte den Wechsel und entschied sich 2015 für eine zweite Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege. Das hat sie bis heute nicht bereut.

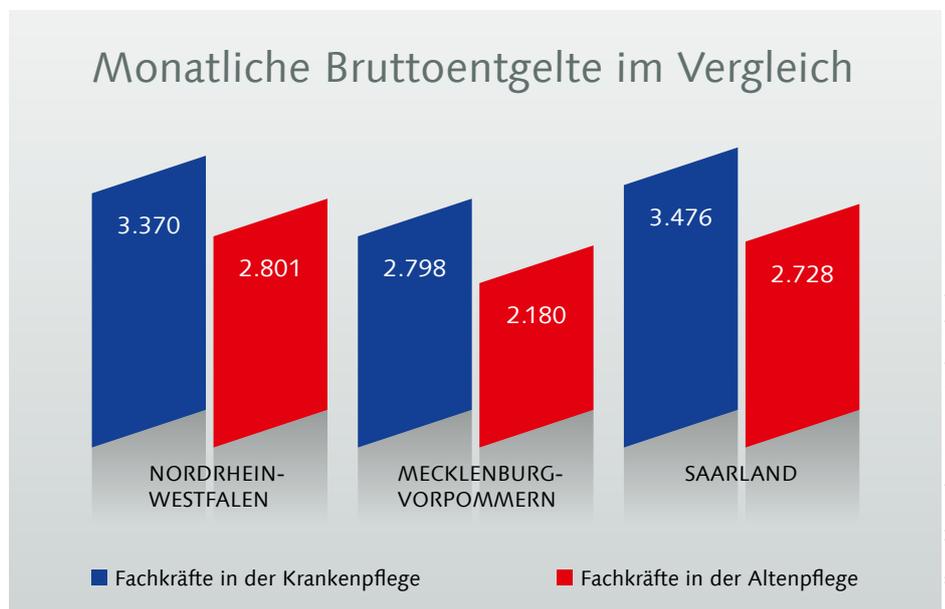
### Das Gesicht der Pflege

Die dreijährige Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege verknüpft 2.100 Theorie- und 2.500 Praxisstunden und zählt zu den anspruchsvollsten Ausbildungsberufen überhaupt. Während dieser Zeit lernt Christina Fichtner die chirurgische Intensivstation und eine Pflegestation der Kardiologie am HDZ kennen. Als ihr nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung Ende des letzten Jahres die Gelegenheit geboten wird, auf der Normalstation anzufangen, greift sie zu.

„Die Pflege ist viel, viel besser als ihr Ruf“, sagt Christina Fichtner und bestätigt damit eine Forsa-Umfrage, nach der das

öffentliche Ansehen der Krankenpflege überaus positiv ist, obwohl viele Pflegen- de das Image ihres eigenen Berufes negativ einschätzen. „Wo sonst lerne ich so vielfältige Krankheitsbilder kennen, herz- kranke Patienten unterschiedlichster Altersstufen, die einen mit chronischen Erkrankungen, andere vor und nach kardiologischen Interventionen, Ablationen, nach einer Herzoperation und viele mehr.“ Die allermeisten Patienten bleiben nur zwei bis drei Tage auf der Station, wenige länger als drei Wochen.

An „ihrer“ Pflegestation K1 schätzt Christina Fichtner aber nicht nur die Abwechslung, sondern auch den großen Teamgeist und das hohe Maß an Verantwortung, das sie hier mit ihren Kolleginnen und Kollegen trägt. Und ja, sie hat alles richtig gemacht, denn die Wertschätzung zeige sich letztlich auf ihrer monatlichen Gehaltsabrechnung: „600 Euro netto verdiene ich jetzt mehr.“



# Termine

Alle aktuellen Veranstaltungen im Herz- und Diabeteszentrum NRW finden Sie auf der Homepage unter [www.hdz-nrw.de](http://www.hdz-nrw.de). Die folgenden Termine standen bei Redaktionsschluss bereits fest.

Bei Fragen, Anmeldungen, Informationen: Tel. 05731 97-1955 oder [info@hdz-nrw.de](mailto:info@hdz-nrw.de).  
Veranstaltungsort (soweit nicht anders angegeben): Hörsaal des Herz- und Diabeteszentrums NRW, Georgstr. 11, 32545 Bad Oeynhausen. Der Eintritt ist frei.

## Veranstaltungen für Patienten, Angehörige und Interessierte:

### Dienstag, 09.07.2019, 17.30 Uhr

Arzt-Patienten-Seminar: „Leben mit Herzklappenfehlern und nach Herzklappenersatz. Was muss ich als Patient wissen?“

### Mittwoch, 24.07.2019, 16.30 Uhr

Seminare für Menschen mit Diabetes mellitus: „Diabetesernährung im Wandel der Zeit“

### Samstag, 10.08.2019, 11.00 Uhr

Einladung zur Informationsveranstaltung „Herzklopfen“  
Anmeldung Tel. 05731 97-3600

### Dienstag, 13.08.2019, 17.30 Uhr

Arzt-Patienten-Seminar: „Leben mit Herzleistungsschwäche / Herzinsuffizienz. Was kann ich tun? Wie geht es weiter?“

### Dienstag, 10.09.2019, 17.30 Uhr

Arzt-Patienten-Seminar: „Leben mit der koronaren Herzkrankheit. Welche Kathetertechniken stehen zur Behandlung zur Verfügung?“

### Mittwoch, 11.09.2019, 16.30 Uhr

Seminare für Menschen mit Diabetes mellitus: „Adipositas einfach wegoperieren?“

### Samstag, 14.09.2019, 11.00 Uhr

Einladung zur Informationsveranstaltung „Herzklopfen“  
Anmeldung Tel. 05731 97-3600

### Dienstag, 08.10.2019, 17.30 Uhr

Arzt-Patienten-Seminar: „Leben mit einer Fettstoffwechselstörung. Welche Behandlung ist angezeigt?“

### Samstag, 19.10.2019, 11.00 Uhr

Einladung zur Informationsveranstaltung „Herzklopfen“  
Anmeldung Tel. 05731 97-3600

## Anzeige

ICH WILL  
wasserleben

+20  
CA  
Calcium

+12  
MG  
Magnesium

STÄRKLICH  
**BAD  
MEINBERGER**  
natürliches Mineralwasser

**CLASSIC**  
Mit Kalzium

1,0l  
Magnesiumhaltig und reich an Calcium

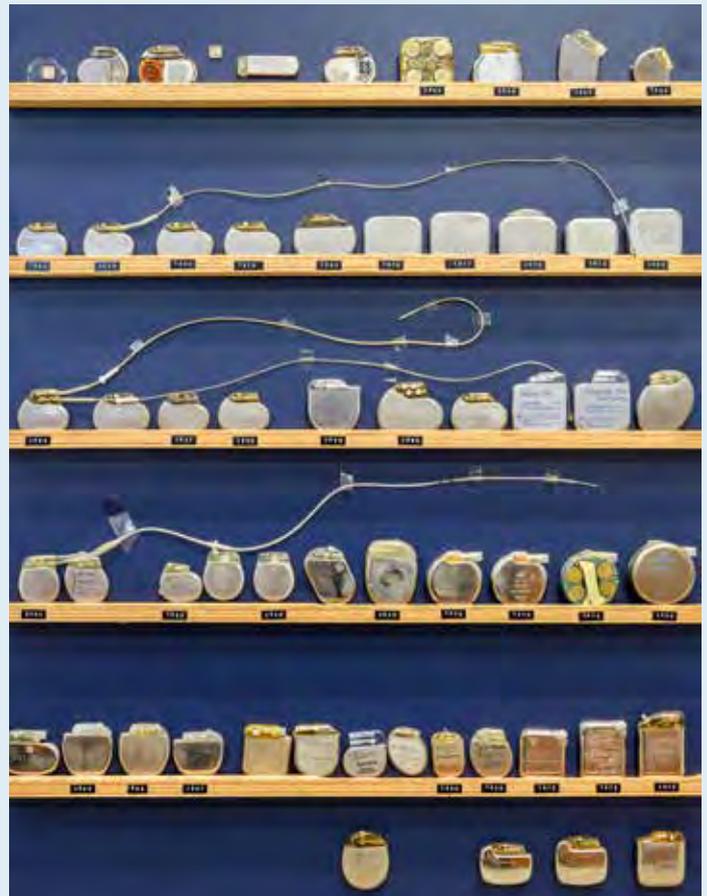
MEIN WASSER. MEIN LEBEN.  
[www.badmeinberger.de](http://www.badmeinberger.de)

# Fast 60 Jahre alt: Der Herzschrittmacher

Die Behandlung von Herzrhythmusstörungen ist eine relativ junge Disziplin der Kardiologie. Sie ist mit einem so hohen Spezialisierungsgrad verbunden, dass die Ruhr-Universität Bochum im vergangenen Jahr erstmals einen Lehrstuhl für Elektrophysiologie/Rhythmologie ins Leben gerufen hat, der am HDZ NRW mit Prof. Dr. Philipp Sommer besetzt wurde.

**M**it dem ersten Einsatz eines Herzschrittmachers in Deutschland fing alles an. 1961 hat ein junger Chirurg ein solches Gerät erfolgreich einem Unfallopfer implantiert. Der erste Schrittmacher wog 240 Gramm und enthielt Batterien mit einer Lebensdauer von zwei Jahren. In den folgenden Jahren wurden immer modernere und bessere Systeme entwickelt. Im Herz- und Diabeteszentrum NRW benötigt ein Herzchirurg kaum eine Stunde, um ein Mini-Aggregat unterhalb des Schlüsselbeins einzusetzen mit Elektroden, die über die Venen ins Herz führen. In aller Regel dienen die Schrittmacher dazu, einen krankhaft langsamen Pulsschlag zu stimulieren. Die Batterien halten mehrere Jahre und können in einem kleinen Eingriff ausgetauscht werden.

Im Bad Oeynhausener Spezialklinikum will Professor Sommer seinen Patienten stets die neuesten Verfahren und Technologien anbieten. Das Zentrum ist bekannt für innovative Medizintechnik. „Heute können wir kleine Kapselschrittmacher anbieten, die von innen im Herzmuskel angebracht werden. So ein Gerät läuft zehn Jahre lang und beinhaltet Batterie und Elektrode in einem.“ Diese Mini-Herzschrittmacher stehen erst seit wenigen Jahren zur Verfügung. Ein Herzensanliegen des Kardiologen ist es aber auch, an der Entwicklung neuer Systeme mitzuarbeiten und sein Wissen weiterzugeben. „Gerade Rhythmusstörungen sind ein absolut alltägliches Problem, das vielfältige Ursachen haben kann. Bei anhaltenden und immer wiederkehrenden Beschwerden ist eine fachärztliche Abklärung ratsam.“



*Schrittmacher- und Defibrillator-Generationen aus vielen Jahrzehnten: Die jüngeren und modernen Modelle werden noch heute im Herz- und Diabeteszentrum NRW eingesetzt.*



*Der Mini-Kapselschrittmacher hält zehn Jahre.*

## Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie am HDZ NRW

### Diagnostik und Therapie

- Ultraschall/Echokardiographie
- Linksherzkatheterdiagnostik
- Cardio CT
- Kernspintomographie (MRT)
- Katheterablation von Rhythmusstörungen
- Herzschrittmacher
- Resynchronisationsschrittmacher (CRT)
- Implantierbare Defibrillatoren (ICD)



*Prof. Dr. Philipp Sommer, Direktor der Klinik für Elektrophysiologie und Rhythmologie, an seinem neuen Arbeitsplatz im Herzkatheterlabor (HKL) Nummer Sechs.*

## Das strahlungsärmste Herzkatheterlabor schont Patient und Team

Das Herz- und Diabeteszentrum NRW investiert 1 Mio. Euro in die neue Technik

**D**er neue Arbeitsplatz von Professor Dr. Philipp Sommer, Direktor der Klinik für Elektrophysiologie und Rhythmologie am Herz- und Diabeteszentrum NRW ist in nur dreiwöchiger Umbauzeit entstanden und hat einiges zu bieten. Das Herzkatheterlabor Nummer Sechs beherbergt nämlich eine der modernsten EPU-Katheteranlagen, die weltweit in Betrieb sind. Die Kombination der Anlage „ARTIS zee floor“ (Hersteller Siemens) mit einer integrierten Navigationseinheit (MediGuide, Abbott) ermöglicht eine besonders schonende und strahlungsarme Kathethertherapie von Patienten mit verschiedenen Herzrhythmusstörungen.

„Davon profitiert natürlich auch das gesamte Team, das während eines solchen Eingriffs im Herzkatheterlabor arbeitet“, erläutert Sommer, der als ausgewiesener Spezialist Erfahrung aus mehr als 1.500 erfolgreich durchgeführten Herzkatheterinterventionen mit dieser Technologie an

die Klinik für Elektrophysiologie mitbrachte, die er seit November letzten Jahres leitet. Die neue Anlage arbeitet aufgrund einer speziellen Katheterdarstellung mit über 90 Prozent geringerer Strahlung als vergleichbare Systeme. „Die Durchleuchtungszeit bei einem üblichen Verfahren zur Behandlung des Vorhofflimmerns, einer sog. Pulmonalvenenisolation, beträgt weit jetzt weniger als eine Minute. Andere Katheteranlagen benötigen dafür 15 bis 20 Minuten.“

Bei einer Pulmonalvenenisolation wird ein Katheter über die Leiste bis zum linken Vorhof geführt. Von dort ortet ein Messkatheter die Position der vier Lungenvenen. Dies wird über eine dreidimensionale Rekonstruktion, das sogenannte Map, auf einem großen Bildschirm im Labor dargestellt. Um die bei Vorhofflimmern auftretenden zusätzlichen elektrischen Impulse auf den Vorhof zu verhindern, verödet Sommer die Mus-

kulatur um die Mündung der Lungenvenen anschließend mittels präzise eingesetztem Hochfrequenzstrom. Eine solche Ablation dauert etwa zwei Stunden. Rund 1.000 Prozeduren dieser Art werden am Herz- und Diabeteszentrum NRW jährlich durchgeführt.

Die **Klinik für Elektrophysiologie/ Rhythmologie** des HDZ NRW ist spezialisiert auf die Behandlung von Herzrhythmusstörungen mit einem Leistungsspektrum von rd. 1.000 Ablationen jährlich. In der Klinik werden elektrophysiologische Untersuchungen und intrakoronarer Ultraschall mittels modernster, strahlungsarmer Technologie zur Behandlung von Rhythmusstörungen durchgeführt.



*Innerhalb von einer Stunde ordnet die neue, mit Fließband ausgestattete halbautomatische Kommissionieranlage 3.000 Artikel zu.*

## Mehr Sicherheit für die Patienten

Die Zentralapotheke im Herz- und Diabeteszentrum NRW setzt jetzt auf Automatisierung – mit großem Erfolg

**Z**wölf Monate hat es gedauert, bis der Einbau der neuen Kommissionieranlage für Arzneimittel, Medizinprodukte und apothekenübliches Nebensortiment in der Zentralapotheke des HDZ NRW abgeschlossen war. Insgesamt 350.000,- Euro hat das Klinikum in das halbautomatisch arbeitende System investiert, das zusätzlich mit einem Vollautomaten für Medikamente ausgestattet ist, die nicht so häufig benötigt werden.

Für die Medikamentenversorgung der Patienten und umliegenden Krankenhäuser hat sich der Aufwand eindeutig gelohnt. „Nur in Berlin gibt es eine vergleichbare Anlage dieser Art“, sagt Anke Möller, die Leiterin der Zentralapotheke.



*Der Roboter sortiert die benötigten Medikamente auf das Fließband.*

Sie und ihre 30 Mitarbeiter, darunter sieben Apotheker, 23 Pharmazeutisch-technische und Kaufmännische Angestellte, zwei Lageristen und ein Mitarbeiter im Bundesfreiwilligendienst, beliefern die Stationen des Klinikums sowie 19 weitere Einrichtungen der Region mit insgesamt mehr als 4.500 Betten. Auf 1.450 Quadratmetern werden hier jährlich etwa 450.000 Ausgaben an die Stationen und 1,2 Millionen Packungen insgesamt vergeben. Die neue Kommissionierungsanlage entlastet die Mitarbeiter von rein logistischen Aufgaben, und sie verringert die Quote fehlerhafter Zustellungen.

Eine Anzeige am Regal zeigt an, wie viele Packungen pro Medikament auf das Fließband gelegt werden müssen. Sie werden so zu den 24 bereitstehenden Packboxen zugeleitet, die nur noch an die Empfänger ausgeliefert werden müssen. „Wir arbeiten weitgehend papierlos“, erklärt Anke Möller eine wesentliche Verbesserung. Wurden die zum Teil handschriftlichen Anforderungen früher per Fax an die Apotheke geschickt und ausgewertet, so gehen Medikamentenwünsche der Stationen oder externer Kunden jetzt per Computer ein, werden überprüft und dann direkt auf die Kommissionierungsanlage übertragen.

Die Medikamente werden bei Ihrer Zuordnung durch die Anlage nochmals elektronisch kontrolliert, indem sie fotografiert und automatisch mit den Daten der gespeicherten Produkte verglichen werden. Innerhalb von einer Stunde können so 3000 Artikel fehlerfrei von der Bestellung bis zum Versand bearbeitet werden. Auch unnötige Packprozeduren entfallen jetzt, da die neue Anlage 24 Kisten gleichzeitig einräumen kann. „Durch die geringere Bearbeitungszeit ist eine Produktivitätssteigerung im Hinblick auf weitere Fremdhausversorgung möglich“, freut sich Anke Möller, deren Mitarbeiter nun deutlich mehr Zeit für Aufgaben des Qualitätsmanagements haben.



*Anke Möller, Apotheken-Leitung.*

# Aufnahme in das europäische Weiterbildungsprogramm

HDZ NRW erhält Akkreditierungsurkunde - Nur wenige deutsche Zentren im Katalog der europäischen Fachgesellschaft für Herz/Thorax/Gefäß-Anästhesiologie (EACTA)

**D**as Herz- und Diabeteszentrum NRW hat jetzt die Akkreditierungsurkunde zur Aufnahme in ein Weiterbildungsprogramm der europäischen Fachgesellschaft für Herz/Thorax- und Gefäßanästhesiologie (European Association of Cardiothoracic Anaesthesiology – EACTA) erhalten. Unter dem Namen „Ostwestfalen EACTA Fellowship“ kann das Spezialklinikum unter der Federführung von Prof. Dr. Vera von Dossow, Klinikdirektorin des Instituts für Anästhesiologie und Schmerztherapie, und Prof. Dr. Jan Gummert, Direktor der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie, künftig Fachärzte für Anästhesiologie im Rahmen des europäischen Ausbildungsprogramms für Herz- Thorax- und Gefäßanästhesie für die Dauer von zwölf Monaten ausbilden. Zusätzlich sind weitere zwölf Ausbildungsmonate in der Intensivmedizin möglich.

„Das Programm bietet Fachärzten für Anästhesiologie an unserer Universitätsklinik ausgezeichnete Möglichkeiten, ihre praktischen klinischen Fertigkeiten und theoretischen Kenntnisse im Bereich der Herz-Thorax und Gefäßanästhesie auszuweiten und auf hohem Niveau mit modernster apparativer Ausstattung weiterzuentwickeln“, erläutert Prof. Vera von Dossow. „Ein großer Vorteil liegt dabei in der europaweiten Anerkennung der über das EACTA Programm erworbenen Qualifikationen, die zugleich als Vorbereitung für das EACTA-Examen in der transösophagealen Echokardiographie (sog. Schluckecho) dienen.“

Um in das Fellowship Programm der EACTA aufgenommen zu werden, musste sich das Klinikum einem umfassenden Bewer-



Prof. Dr. Vera von Dossow und Prof. Dr. Jan Gummert leiten das zukünftige Ostwestfalen Fellowship Programm.

ungs- und Zertifizierungsverfahren mit einer abschließenden Vor-Ort-Begutachtung am 1. März dieses Jahres stellen, in dem die angebotenen Lerninhalte, Strukturen und klinischen Voraussetzungen geprüft wurden. „Besonders lobenswert wurden die hervorragenden interdisziplinären Strukturen unserer Einrichtung erwähnt, Kritikpunkte gab es keine“, freut sich Prof. Gummert.

## Bewerben?

Bewerbungen für die erstmalige Teilnahme am Ostwestfalen EACTA Fellowship können ab sofort per E-Mail eingereicht werden bei [auhlig@hdz-nrw.de](mailto:auhlig@hdz-nrw.de).

## HDZ NRW erhält Gütesiegel für medizinische Spitzenqualität

Bereits zum siebten Mal in Folge hat das Herz- und Diabeteszentrum NRW das Gütesiegel der privaten Krankenversicherungen (PKV) erhalten. Es wird jährlich vergeben für herausragende Behandlungsleistungen und zeichnet die Gesamtqualität der medizinischen Versorgung in der Therapie von Herz-, Kreislauf- und Diabeteserkrankungen aus.

Die wichtigste Voraussetzung für die Vergabe des Gütesiegels ist eine weit über dem Durchschnitt liegende medizinische Qualität. Um diese Auszeichnung zu erhalten, wurden Qualitätsdaten des Herzzentrums auf Basis der gesetzlichen Qualitätssicherung ausgewertet. Neben der Medizinqualität werden auch Aspekte der Patientensicherheit, der Patientenzufrieden-

heit und der Arztzufriedenheit berücksichtigt. Nur Kliniken, die eine weit über dem Durchschnitt liegende medizinische Qualität nachweisen können, erhalten das Siegel.

Das Zertifikat soll Patienten und Angehörigen eine bessere Orientierung über die Behandlung im Krankenhaus ermöglichen und Transparenz schaffen. Regelmäßige Überprüfungen sorgen dafür, dass die hohen Anforderungen auch dauerhaft erfüllt werden. Ziel der Initiative ist es, den Qualitätsstandard der Kliniken insgesamt noch weiter zu erhöhen.



# Gemeinsame Strategie gegen die Herzschwäche

Ziel Lebensqualität: Im neu formierten Zentrum für Herzinsuffizienz des Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen, ermitteln interdisziplinäre Teams für jedes Erkrankungsstadium die am besten geeignete Therapie



Chefarzt-Trio der Herzspezialisten: (v. l.) Prof. Dr. Jan Gummert, Prof. Dr. Volker Rudolph, Prof. Dr. Philipp Sommer.

**R**und 6.500 Patienten jährlich werden im Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, mit einer Pumpschwäche des Herzens (Herzinsuffizienz) stationär behandelt. Die Einrichtung ist überregionales, über die Fachgesellschaften zertifiziertes Zentrum (HFU – Heart Failure Unit). Die Herzinsuffizienz ist nachweislich die häufigste Einzeldiagnose von vollstationär behandelten Patienten. Die Erkrankungshäufigkeit nimmt seit Jahren zu. Woran liegt das?

„Die chronische Herzschwäche tritt mit zunehmendem Alter häufiger auf“, sagt Professor Dr. Jan Gummert, Ärztlicher Direktor am HDZ NRW. „Aber auch Diabetiker haben ein zwei- bis sechsfach erhöhtes Risiko, an einer Herzinsuffizienz zu leiden.“ Eine frühzeitige Behandlung

könne zudem dadurch erschwert werden, dass bei einem Teil der Betroffenen erst zu einem späten Zeitpunkt Symptome auftreten. „Auch Ursachen und Verlauf der Erkrankung sind so unterschiedlich, dass dies einen Austausch der verschiedensten Fachrichtungen erfordert, um Grad und Ausmaß einer bestehenden Linksherz- sowie Rechtsherzschwäche, pulmonaler Hypertonie oder weiterer Begleiterkrankungen exakt beurteilen und daraus die bestmögliche und schonendste Behandlungsstrategie für den Patienten entwickeln zu können.“ Seit vielen Jahren werde am Bad Oeynhausener Spezialklinikum daher der intensive Austausch mit Hausärzten und Fachärzten gepflegt. Zum Angebot zählen regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen, darunter Live-Übertragungen aus den OP-Sälen und Herzkatheterlaboren.

## Drei Fachkliniken unter einem Dach

Die ambulante und stationäre Betreuung der Patienten im neu formierten Zentrum für Herzinsuffizienz erfolgt in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen der Klinik für Allgemeine und Interventionelle Kardiologie/Angiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Rudolph, der Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie unter der Leitung von Prof. Dr. Philipp Sommer, sowie der von Prof. Gummert geleiteten Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie. Gemeinsame oberärztliche Betreuungsteams und speziell ausgebildete Pflegeteams versorgen Patienten mit schwerster Herzinsuffizienz auf den in direkter Nachbarschaft gelegenen Stationen für mechanische Kreislaufunterstützung und Herztransplantation.

# Herzinsuffizienz in Deutschland



2 bis 3 Mio. Patienten mit einer 5-Jahres-Überlebensprognose, die einer Tumorerkrankung entspricht

Krankenhaushäufigkeit<sup>1</sup>: > 425.000

Zunahme der Erkrankung<sup>2</sup>: + 2%

Kosten p.a.<sup>3</sup>: 5,3 Mrd.

Quellen: <sup>1</sup>2016, <sup>2</sup>seit 2015, <sup>3</sup>jährl. Anstieg: 5%; Stat. Bundesamt, Herzbericht 2018

(Quellen: Herzbericht 2018, HDZ NRW)

## Lebensqualität trotz komplexer Erkrankung

Da Herzinsuffizienz selten allein auftritt und persönliche Risikofaktoren die Prognose beeinträchtigen können, werden bei Bedarf weitere Spezialisten der Labordiagnostik, Diabetologie, Radiologie und Pneumologie unter dem Dach des HDZ NRW eingebunden. „Eine Multisystemerkrankung erfordert ein multidisziplinäres Team“, erläutert Prof. Rudolph die Behandlungsstrategie am Zentrum. „Zunächst gilt es dabei immer, die Ursache der Herzinsuffizienz zu erkennen und – soweit möglich – zu beseitigen.“ Das bedeute: Ein hoher Blutdruck muss gesenkt, eine koronare Herzerkrankung gegebenenfalls mit einem Eingriff im Herzkatheterlabor behandelt, eine Klappenerkrankung möglicherweise operiert werden. Patienten mit Rhythmusstörungen oder Vorhofflimmern können dagegen von Medikamenten, einer Schrittmacher-Implantation oder einer Katheterablation sowie von den bei uns etablierten Spezialverfahren zur kathetergestützten Behandlung von Herzklappen profitieren.“ Weitere wichtige Elemente dieses Konzepts seien die differenzierte Ursachenabklärung einer Rechtsherzschwäche sowie die gemeinsame Beurteilung und leitliniengerechte Behandlung eines Lungenhochdrucks.

**M**itunter lässt sich die Kontraktionsfähigkeit und die Pumpleistung des Herzens mit einer sogenannten kardialen Resynchronisationstherapie (auch: biventrikuläre Schrittmachertherapie) verbessern. „Ein solcher Schrittmacher unterstützt das Zusammenziehen des Herzmuskels und verbessert die Zusammenarbeit der beiden Herzkammern bei Patienten mit einer Herzinsuffizienz“, erläutert Prof. Sommer, der sich am HDZ auf besonders strahlungsarme Eingriffe spezialisiert hat und dazu Anfang dieses Jahres ein neues Herzkatheterlabor in Betrieb genommen hat.

Patienten mit Herzschwäche steht am HDZ zudem über das Institut für angewandte Telemedizin (IFAT) seit vielen Jahren eine umfassende telemedizinische Versorgung und Betreuung in enger Abstimmung mit Hausärzten und niederge-

lassenen Kardiologen zur Verfügung, die aktuell mit modernster Technologie ausgestattet wird.

Die Forschung über die Zusammenhänge von chronischer Herzinsuffizienz und nächtlichen Schlaf- und Atmungsstörungen hat am HDZ eine lange Tradition. Hier wurde einst das bundesweit erste kardiologisch geführte Schlaflabor eingerichtet. Jüngere Forschungsbereiche am Erich und Hanna Klessmann-Institut für kardiovaskuläre Forschung und Entwicklung sowie am Agnes-Wittenborg-Institut für Translationale Forschung des HDZ NRW beschäftigen sich mit Aspekten der Kardiogenetik sowie der Entwicklung neuer Ansätze für die medikamentöse Therapie der Herzschwäche. In der Pflege wurde 2018 ein eigener Pflege-Forschungsschwerpunkt für Herzinsuffizienz eingerichtet.

„Oberstes Ziel unserer gemeinsamen Behandlungsstrategie ist es, unsere Patienten in jedem Stadium ihrer Erkrankung die bestmögliche Lebensqualität auf Dauer zu erhalten“, fasst Prof. Gummert die Devise des erfahrenen Bad Oeynhausener Herzteams zusammen, die auch wichtige Ansprechpartner für Selbsthilfegruppen sind. Das Herzinsuffizienz-Zentrum in Bad Oeynhausen deckt dabei das gesamte Spektrum moderner Behandlungsverfahren ab, angefangen von der frühen Diagnose bis zu den Möglichkeiten der Spitzenmedizin mit einem der weltweit umfassendsten Kunstherzprogramme für schwerstkranke Herzpatienten. Als größtes Herztransplantationszentrum in Europa ist das HDZ NRW letztlich auch Hoffnungsträger für Patienten, die auf eine Herztransplantation warten müssen.

## Definition:

**Herzinsuffizienz** (auch: Herzschwäche) ist die krankhafte Unfähigkeit des Herzens, die vom Körper benötigte Menge sauerstoffgesättigten Blutes zu fördern. Die Ursache der Herzinsuffizienz kann eine krankhaft verminderte Pumpfunktion (Herzmuskelschwäche) sein. Aber auch eine gestörte Füllung des Herzens bei unbeeinträchtigter Pumpfunktion kann zur Herzinsuffizienz führen.

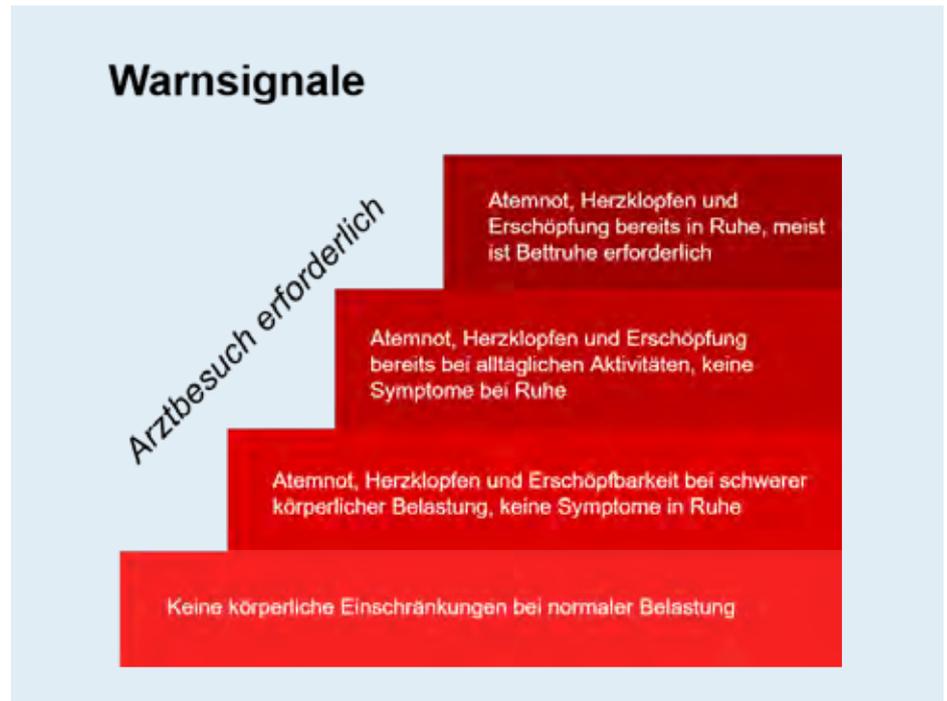
## Auftreten und Verlauf einer Herzinsuffizienz

In Europa sind schätzungsweise mehr als 10 Millionen Menschen betroffen. Im Alter von 45 bis 55 Jahren tritt Herzinsuffizienz kaum auf (unter einem Prozent der Bevölkerung). Unter den 65- bis 75-Jährigen leiden bereits zwei bis fünf Prozent der Bevölkerung an Herzschwäche, unter den über 80-Jährigen nahezu zehn Prozent.

Eine akute Herzinsuffizienz entwickelt sich im Verlauf von Stunden bis Tagen zum Beispiel aufgrund von Herzrhythmusstörungen, Herzinfarkt, einer Lungenembolie, einer schwer verlaufenden Herzmuskelentzündung oder durch den Einriss einer vorgeschädigten Herzklappe. Eine chronische Herzinsuffizienz entwickelt sich über Monate und Jahre, die mit zunehmendem Alter, einer Verdickung des Herzmuskels, der Engstellung der Blutgefäße und einem schnelleren Herzschlag verbracht werden. Eine gewisse Zeit kann das Herz die Mehrbelastung ausgleichen. Oft zeigen sich erst bei stär-

kerer körperlicher Belastung Symptome, häufig kommt es zu Wasseransammlungen und Luftnot, die später auch in Ruhe oder bei geringer Belastung auftritt. Weltweit werden die Stadien der Herzschwäche nach der Fachgesellschaft

„New York Heart Association“, kurz NYHA in vier Schweregrade unterteilt. Im NYHA Stadium I gibt es keine körperlichen Einschränkungen, in NYHA IV treten bei allen Aktivitäten sowie auch in Ruhe Beschwerden auf.



## HDZ-Symposium Herzinsuffizienz



Spannende und gut besuchte Fachveranstaltung zum Thema Herzschwäche: (v.l.) Prof. Dr. Angelika Costard-Jäckle, N.N., N.N., Dr. Michael Schönbrodt, Prof. Dr. Wolfgang Burchert, Prof. Dr. Philipp Sommer, Prof. Dr. Volker Rudolph, Dr. Henrik Fox, Dr. Daniel Dumitrescu.

Unter der Flagge des neu aufgestellten Zentrums für Herzinsuffizienz am Herz- und Diabeteszentrum NRW haben die Herzkliniken im Frühjahr eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung initiiert, in der die interdisziplinäre Behandlung der Herzinsuffizienz als Herausforderung vieler Disziplinen im Mittelpunkt stand. Veranstalter, Referenten und Gäste diskutierten bewährte Therapieansätze und deren Stellenwert für die tägliche Praxis ebenso wie neue interdisziplinäre Versorgungsmöglichkeiten und Aspekte gemäß der Leitlinien der Europäischen Fachgesellschaft für Kardiologie.

# Herzschwäche wird bei Diabetes oft übersehen

Obwohl durch Herzinsuffizienz für Menschen mit Diabetes das Risiko steigt, früher als andere zu sterben und häufiger im Krankenhaus behandelt zu werden, scheint die verminderte Herzleistung nicht immer erkannt zu werden. Das zeigen aktuelle Daten, die den Behandlungsalltag in Deutschland und Österreich widerspiegeln.



Neue Kampagne:  
[knowdiabetesbyheart.org](http://knowdiabetesbyheart.org)

„Diabetes und Herz“ ist auch Thema einer weltweiten Kampagne der amerikanischen Fachgesellschaften, die mit ausgewählten Filmbeiträgen die Kompetenzen von Spezialkliniken in der ganzen Welt vorstellen. Hier während der Produktion zu sehen: (v. r. n. l.) Prof. Dr. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe, PD Dr. Bernd Stratmann, Dr. Anna Klinke und Prof. Dr. Volker Rudolph.

**W**ährend internationale Studien belegen, dass Diabetes bei Herzinsuffizienz-Patienten in 25 bis 40 Prozent der Fälle auftritt und das Herzschwäche-Risiko bei Diabetes mellitus zweifach erhöht ist, liegt das Vorkommen der Erkrankung Herzinsuffizienz (HI) laut einer kürzlich in Diabetic Medicine publizierten Auswertung des Registers DPV (Diabetes-Patienten-Verlaufsdokumentation) nur bei 5,1 Prozent. Untersucht wurde der Datenpool von fast 290.000 in DPV registrierten Patienten mit Typ-2-Diabetes im Behandlungszeitraum 2010 bis 2015. Ziele der Auswertung waren die Erfassung der HI-Prävalenz mittels ICD (International Classification of Diseases)-Codierung und

die Analyse der Behandlungssituation auf der Basis der standardisierten Dokumentation mit multizentrischer Beteiligung. Über 400 Behandlungseinrichtungen, vorwiegend aus Deutschland und Österreich, dokumentieren im DPV-Register diabetesrelevante Patientendaten.

„Dass die Häufigkeit der Herzinsuffizienz in der DPV-Analyse mit knapp über 5 Prozent deutlich geringer war als erwartet, könnte in der reinen Erfassung über ICD-Code begründet sein“, meint Studien-Koautor Professor Diethelm Tschöpe, Vorsitzender der Stiftung DHD (Der herzkranke Diabetiker) und Klinikdirektor der Diabetologie im Herz- und Diabeteszentrum NRW. Man könne nicht

sicher davon ausgehen, dass Patienten mit Typ-2-Diabetes im Zeitraum von 2010 bis 2015 gezielt auf Herzinsuffizienz untersucht worden seien. Wahrscheinlicher sei, dass eine aktive Diagnostik vielfach gefehlt habe, „zumal die Herzinsuffizienz als prognostisch bedeutsame Komplikation bei Diabetes erst in den letzten drei Jahren breit akzeptiert in den Fokus gerückt ist“. Die klinische Erfahrung würde derzeit noch zeigen, dass die Herzinsuffizienz und vor allem die Frühstadien der Erkrankung bei Patienten mit Diabetes oft unentdeckt und unbehandelt blieben.

In der DPV-Auswertung stieg der Anteil von Diabetes-Patienten, die unter Herzschwäche leiden, erwartungsgemäß mit dem Lebensalter an, wobei mehr Frauen betroffen waren als Männer. Herzinsuffiziente Diabetes-Patienten wiesen zudem eine längere Erkrankungsdauer mit gestörtem Glukosestoffwechsel auf. Sie wurden häufiger als Patienten ohne Herzinsuffizienz mit Insulin behandelt, ihr Langzeitblutzuckerwert HbA1c lag niedriger und der BMI (Body Mass Index) war höher. Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen wurden bei herzinsuffizienten Patienten mit Diabetes intensiver therapiert.

**Original-Publikation in Diabetic Medicine**  
Stoyanova D, Stratmann B, Schwandt A, Heise N, Mühlendorfer S, Ziegelasch HJ, Zimmermann A, Tschöpe D, Holl RW; DPV Initiative. Heart failure among people Type 2 diabetes mellitus: real world data of 289 954 people from a diabetes database. Diabet Med (2019).



Bei Diabetes kann nicht die gleiche Energie im Herzmuskel aufgebracht werden wie ohne Diabetes, was die Herzinsuffizienz fördert.

## Aktuelle Ausstellung: Erik Schmidt



*Dr. Karin Overlack gemeinsam mit dem Künstler Erik Schmidt und dem Kurator Roland Nachtigäller am Tag der Eröffnung der Ausstellung.*

Noch bis September zeigt das Kunst- und Kulturforum des HDZ NRW Werke des in Herford geborenen Künstlers Erik Schmidt. Zur Vernissage im Mai begrüßten HDZ-Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack und als Kurator der Direktor des Museum Marta, Roland Nachtigäller, rund 100 Gäste im Klinikum. Die Ausstellung zeigt Ölbilder, Mischtechniken und Collagen sowie erstmals im HDZ auch drei großformatige Fotowände und eine Videoinstallation zu den Themen Berlin, Tokio und New York. Die Werke von Erik Schmidt entstehen oft auf der Grundlage von Fotografien, die er in reine Malerei übersetzt oder direkt übermalt. Die Ausstellung kann täglich von 9.00 bis 19.00 Uhr im Herz- und Diabeteszentrum NRW besichtigt werden, der Eintritt ist frei. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der kostenlos am Empfang des HDZ NRW erhältlich ist, solange der Vorrat reicht.

## Neujahrsempfang im Zeichen des Glücks

Ebenso humorvolle wie feinsinnige Wege, die jedermann unvermeidlich ins Glück führen, zeigte Festredner Dr. Manfred Lütz vor 500 Gästen zum Neujahrsempfang des HDZ NRW auf. Mit Jazz- und Swingtönen rundete die Band Blue Temptation die jährlich im Theater im Kurpark stattfindende Veranstaltung musikalisch ab.

Glücksuchern riet der bekannte Buchautor, Psychiater, Psychotherapeut, römisch-katholische Theologe, Vatikanberater und Chefarzt des Alexianer-Krankenhauses in Köln dringend von handelsüblichen Ratgebern ab. „Glück ist nicht machbar, und Erfolg ist nicht wichtig.“ Glück sei vielmehr eine ganz individuelle Erfahrung. Auf höchst unterhaltsame Weise zog Lütz seine Zuhörer mit Anekdoten und Skurrilitäten in den Bann und plädierte dafür, Vergleiche und Bewertungen zu meiden, um dafür umso öfter einmal die Blickrichtung zu wechseln.

Der Rheinländer hinterfragt dabei zu gerne die Absurditäten im Alltag. Gekonnt serviert Lütz seinem lachenden Publikum damit einen Glücksmoment nach dem anderen – und muss offen zugeben, dass er in Ostwestfalen gar nicht damit gerechnet hatte, auf so viel Humor zu treffen.

In ihrem Resümee des Jahres 2018 fassten der Ärztliche Direktor des HDZ NRW, Prof. Dr. Jan Gummert, und Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack ihre Eindrücke zusammen. Für



*(v. l.) Dr. Edmund Heller, Aufsichtsratsvorsitzender HDZ NRW, Festredner Dr. Manfred Lütz, der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Jan Gummert, Geschäftsführerin Dr. Karin Overlack, Pflegedirektor Christian Siegling und die Band Blue Temptation mit Harald E. Bellmann, Prof. Dr. Lothar Faber und Frank Heidemann.*

die Transplantationsmedizin war es ein Jahr der Hoffnung. In Deutschland ist die Zahl der Organspender deutlich angestiegen, 315 Herztransplantationen konnten in Deutschland durchgeführt werden, 81 davon fanden im HDZ NRW statt. Mit einem herzlichen Dankeschön an die Mitarbeiter des HDZ klang die Veranstaltung aus: „Ohne Ihre Professionalität wäre eine solch positive Entwicklung unserer Vision einer Medizin von morgen gar nicht möglich.“

# Erstes HDZ-Symposium Delirmanagement

Erstmals veranstaltete das Institut für Anästhesiologie und Schmerztherapie unter der Leitung von Prof. Dr. Vera von Dossow eine Fortbildung über Symptome, Ursachen und Therapie des Delirs. Das Delir, umgangssprachlich oft mißverständlich als „Durchgangssyndrom“ bezeichnet, ist eine akute Störung der Gehirnfunktion, mit der ein erhöhtes Sterblichkeitsrisiko, ein längerer Krankenhausaufenthalt und ein schlechteres Behandlungsergebnis verbunden sein können. An Vorträgen und Podiumsdiskussion beteiligten sich (s. Foto v.l.): Franzisaka Wefer, Dr. Katharina Tigge-Limmer, Dr. Sebastian Baum, Prof. Dr. Vera von Dossow, Dr. Simone Gurlit, Dr. Rebecca von Haken.



# Herzmedizin und Digitalisierung



Unter dem Motto „Herz 4.0“ befassten sich die Bad Oeynhäuser Herzspezialisten auf der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie mit den Themen der Digitalen Medizin, Datenanalyse und bildgestützten Therapie. Im Bild: (v.l.) PD Dr. Sebastian-Patrick Sommer, Markus Rudloff, Prof. Dr. Sabine Bleiziffer, Prof. Dr. Jan Gummert, Dr. Mohammad Amin Parsa, Dr. Sven Helms und Stefanie Rost.

# Start des Akademiekurses „Sportkardiologie“

Die Weiter- und Fortbildungsakademie der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie hat einen Akademiekurs „Sportkardiologie“ eingerichtet, dessen erste zweitägige Fortbildungsveranstaltung in diesem Jahr im Herz- und Diabeteszentrum NRW unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Susanne Berrisch-Rahmel und Dr. Klaus-Peter Mellwig (Foto: mit den Referenten Prof. Dr. Christof Burgstahler, Prof. Dr. Roman Laszlo, PD Dr. Axel Pressler, Prof. Dr. Jürgen Scharhag) stattfand.

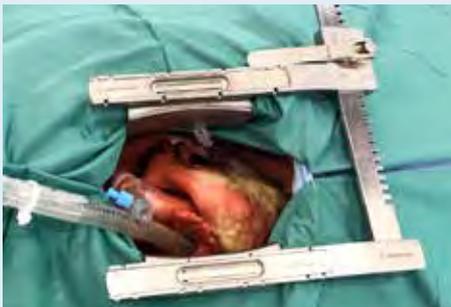


# Herzunterstützung und Sport

Bereits zum zehnten Mal fand das Treffen der Selbsthilfe Organtransplantierte NRW in Zusammenarbeit mit der Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie im HDZ NRW statt. Gastgeber, Organisatoren und Referenten befassten sich diesmal mit allen Aspekten sportlicher Betätigung. Im Bild (v.l.) Guido Rimkus, Helena Frank, Stefan Wlost, Dr. Uwe Fuchs, Stefan Lucke, Prof. Dr. Jan Gummert, Volker Lauenroth, Jürgen Brakhage, Dr. Michiel Morshuis, Günter Breitenberger, Norbert Longerich und Sascha Hasseneuert.



## 29. Symposium für Intensivmedizin und Intensivpflege



Herzunterstützungssysteme, Mechanische Beatmung, Anästhesie und Überwachungssysteme auf der Intensivstation. Diese und viele Themen mehr standen im Mittelpunkt des 29. Symposiums für Intensivmedizin und Intensivpflege, das im Februar in Bremen stattfand. Das HDZ NRW war in diesem Jahr erstmals mit einem großen Informationsstand vertreten, an dem die Spezialgebiete und Arbeitgeberqualitäten des Zentrums vorgestellt wurden. Mit dabei: Das schlagende Herzmodell (Foto), das bei Fortbildungen eingesetzt wird.

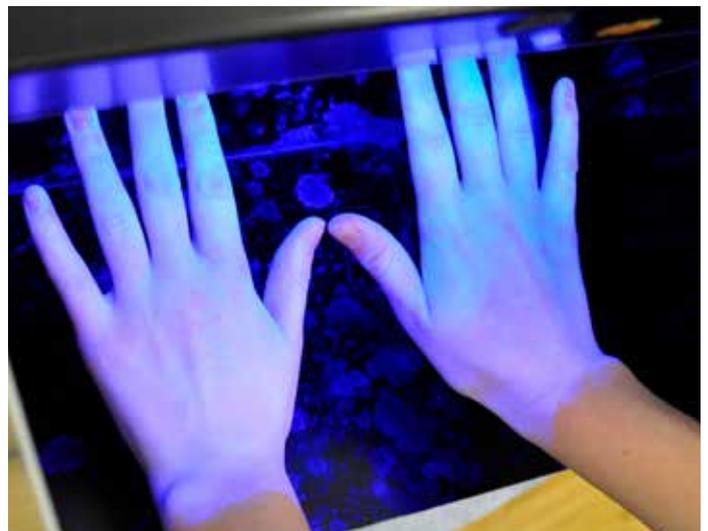
## Tag der Händehygiene

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat erstmals 2009 den 5. Mai als Internationalen Jahrestag der Händehygiene ins Leben gerufen. Damit will man vor allem in der Medizin und Pflege die Aufmerksamkeit auf dieses wichtige Thema lenken.

Im HDZ NRW konnten Mitarbeiter aller Abteilungen am 7. Mai ihre Kenntnisse über die Händehygiene prüfen. Am Infostand beantworteten die Hygieneberater viele Fragen, u. a. auch zum aktuellen Thema Impfungen.

Der Infektionsschutz, der richtige Einsatz von Handschuhen, die Tragedauer und die Wichtigkeit der Händedesinfektion nach Ablegen der Handschuhe – dies alles sind Aspekte, die in den regelmäßigen Schulungen eine große Rolle spielen.

Wer genau wissen wollte, ob das Händedesinfektionsmittel ausreichend und richtig angewendet worden ist, konnte dies unter der Schwarzlichtlampe prüfen und bei Bedarf nachbessern (Foto). Die ursprünglich an Mitarbeiter gerichtete Veranstaltung machte auch Patienten und Besucher neugierig. Als Dankeschön fürs Mitmachen gab es selbstgebackene Kekse.



**Tipp: Die korrekte Händedesinfektion ist im Lernvideo auf dem YouTube-Kanal des HDZ NRW online zu sehen.**

**Spielzeit  
2019/2020**

# VIEL THEATER! IN BAD OEYNHAUSEN

Freuen Sie sich in der kommenden Saison auf ein unterhaltendes Theaterprogramm mit renommierten Künstlern, beliebten Klassikern, attraktiven Neuinszenierungen und viel Musik. Mit der theaterCard 25 erhalten Sie auf alle unten aufgeführten Stücke 25 % Nachlass auf den regulären Eintrittspreis. Und das Beste ist: Sie kostet nur 17,00 Euro pro Saison und gilt auch für das Stadttheater Minden. **So schön kann Theater sein!**

**25 % Ersparnis**



## MERCI UDO

Musicalstars singen die großen Hits von Udo Jürgens

**FR 20.09.19**

## HILDEGARD VON BINGEN

Schauspiel von Susanne Felicitas Wolf

**DO 31.10.19**

## WEIHNACHTEN MIT ERICH KÄSTNER

Ein Vorweihnachtsabend mit Walter Sittler

**FR 29.11.19**

## OPEN-AIR HIGHLIGHTS



### PARKLICHTER IM KURPARK BAD OEYNHAUSEN

02.08. Das Konzert mit Wincent Weiss u. v. m.  
03.08. Das Fest mit Musik & Höhenfeuerwerk  
04.08. Der Familientag mit buntem Programm



### HERBST- UND BAUERNMARKT

Mit Oktoberfest am 11. + 12.10.19  
und verkaufsoffenem Sonntag  
Innenstadt Bad Oeynhausen

12. + 13.10.19

**THEATER  
IM PARK**



**Tickets und Infos:** Tel. 0 57 31 / 13 00  
Staatsbad Bad Oeynhausen GmbH  
Tourist-Information, Im Kurpark  
[www.staatsbad-oeynhausen.de](http://www.staatsbad-oeynhausen.de)



Mit freundlicher  
Unterstützung

**e-on**

# Herzrisiken können vererbt werden



Eine in Deutschland nachgewiesene Genmutation taucht auch in Russland auf – und das hat historische Gründe

**P**rof. Dr. Hendrik Milting leitet das Erich und Hanna Klessmann-Institut für Kardiovaskuläre Forschung und Entwicklung am Herz- und Diabeteszentrum NRW. Seit 2004 erforscht man hier in Bad Oeynhausen neue regenerative Behandlungsmöglichkeiten für schwer herzkranken Patienten und beschäftigt sich mit Fragen der Kardiogenetik und klinisch angewandten experimentellen Forschung.

Als sich in Ostwestfalen im Rahmen einer Studie mit Notärzten Fälle von plötzlichem Herztod häufen, wird Milting aufmerksam. Denn vor allem ehemalige deutsche Einwanderer aus Russland scheinen betroffen zu sein. Die sogenannte hypertrophe Kardiomyopathie ist eine lebensbedrohliche Herzmuskelerkrankung, die sich über Generationen weitervererbt. In einem besonderen Fall kann Milting mit seinem Team nachweisen, dass die verantwortliche Genmutation vermutlich im 18. Jahrhundert im Rheinland entstanden ist. „Aus dem deutschen Westen müssen Träger der Mutation nach Russland ausgewandert sein“, weiß der Wissenschaftler, der in jungen Jahren auch einmal Geschichte studiert hat. Denn exakt diese Mutation ließ sich jetzt bei einer russlanddeutschen Familie nachweisen, die erst nach dem Ende der Sowjetunion nach Ostwestfalen gekommen ist.

Was zunächst ein Verdacht war, scheint sich bei Nachfragen über Familienangehörige zu bestätigen. Tatsächlich gibt es in der Familie einige Todesfälle ungeklärter Ursache schon in jungen Jahren. Weil unklar ist, wie stark die Genmutation in



Prof. Dr. Hendrik Milting.

Russland verbreitet ist, wendet sich Professor Milting an die Vereinigung der Russland-Deutschen in Moskau, die die „Moskauer Deutsche Zeitung“ herausgibt, um auch mögliche Betroffene in Russland auf die Erbkrankheit aufmerksam zu machen.

Daheim in Ostwestfalen startet Milting ein Forschungsprojekt, um herauszufinden, ob Genmutationen beim plötzlichen Herztod tatsächlich eine bedeutsame Rolle spielen. Bei unbekannter Todesursache junger Menschen sollen daher Blutproben der Verstorbenen gesichert werden, um mehr über die Erbinformationen zu erfahren, vor denen man Familienangehörige warnen könnte.

Denn mit einer gezielten kardiologischen Überwachung und einer angemessenen Therapie lassen sich die Risiken einer Herzmuskelerkrankung viel besser kontrollieren. So könnten z. B. lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen in vielen Fällen mit einer frühzeitigen Implantation eines Herzschrittmachers vermieden werden.

„Das Wichtigste ist die Abklärung der kardiogenetischen Ursachen der Erkrankung“, so Milting, der bei seiner Arbeit schon auf die erstaunlichsten Familiengeschichten in der ganzen Welt gestoßen ist. „Wer in seiner Familie plötzliche und unerklärliche Sterbefälle feststellt, sollte eine entsprechende unkomplizierte Untersuchung in Erwägung ziehen. Das kann Leben retten.“

# Lokführer im Blutspenden

## Familie Korkmaz aus Bünde spendet regelmäßig Blut

In einem Haushalt mit vier Töchtern ist es für einen Vater bestimmt nicht immer leicht, sich gegen so viel geballte Frauenpower durchzusetzen. Mustafa Korkmaz aus Bünde hat es zumindest bei einem Thema dennoch geschafft. Denn mittlerweile geht seine ganze Familie regelmäßig zum Uni.Blutspendedienst OWL in Bünde und kommt zusammen auf über 100 Blutspenden.

„Ihre Geschichte zeigt auf eindrucksvolle Art und Weise, was die Willenskraft eines einzelnen Menschen bewirken kann“, begrüßt Prof. Dr. Cornelius Knabbe vom Herz- und Diabeteszentrum NRW den vierfachen Familienvater im Uni.Blutspendedienst OWL in Bünde. Seit der Eröffnung 2002 hat Mustafa Korkmaz hier bereits über 60 Mal Blut gespendet. „Mein Arzt hatte mir dazu geraten, weil durch das Blutspenden immer wieder neues Blut entsteht“, berichtet der ursprünglich aus der Türkei stammende Familienvater von den gesundheitlichen Aspekten, die ihn damals zum Blutspenden gebracht hätten. Kurze Zeit später konnte er auch seine Frau Serife davon überzeugen, mitzukommen.

„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren so freundlich und zuvorkommend, dass ich mich hier auf Anhieb wohl gefühlt habe“, erinnert sich Serife Korkmaz an ihren ersten Besuch beim Uni.Blutspendedienst OWL in Bünde. Angespornt, einen neuen Spender motiviert zu haben, ließ es sich Korkmaz nicht nehmen, nun auch seine Töchter mit ins Boot zu holen. „Tagtäglich sind Menschen auf Blutkonserven angewiesen und doch kennt man kaum jemanden, der regelmäßig zum Blutspenden geht. Daher habe ich es mir einfach zur Aufgabe gemacht, möglichst viele Menschen in meiner Umgebung davon zu überzeugen, Blutspender zu werden“, begründet der Familienvater seinen Antrieb. „Wenn jeder Spender so viel Überzeugungsarbeit in seinem Umfeld leisten würde, gäbe es



Familie Korkmaz zu Besuch beim Uni.Blutspendedienst OWL in Bünde (v. l. n. r.): Mutter Serife, Seda, Vater Mustafa, Fatma und Hatice mit Dr. Enya von Zelewski. Nicht im Bild: Sevgi Korkmaz.

bei der Versorgung mit Blutkonserven wohl nie wieder Engpässe“, zeigt sich Chefarzt Prof. Dr. Cornelius Knabbe sehr beeindruckt von der großen Einsatzbereitschaft.

### „Hauptsache, du lebst!“

„Papa hat uns immer wieder davon erzählt, wie wichtig es ist, Blut spenden zu gehen. Und eigentlich hat er ja auch recht. Was ist, wenn mir selbst mal etwas passiert? Dann möchte ich ja auch, dass andere für mich Blut spenden gehen“, begründet die zweitälteste Tochter Hatice, was sie letztlich überzeugt habe, ihre Angst vor Spritzen zu überwinden und es ihrem Vater gleichzutun. Klar, dass ihre Schwestern Fatma und Sevgi dann nicht lange auf sich haben warten lassen. Und auch die Jüngste im Bunde, Seda, hat sich gerade dazu durchringen können, mit Dr. Enya von Zelewski vom Uni.Blutspendedienst OWL einen Termin zur

Erstuntersuchung zu vereinbaren. „Die Spritze beim Blutspenden merkst du kaum“, spricht Fatma ihrer jüngsten Schwester, die noch etwas unsicher wirkt, Mut zu.

Mustafa Korkmaz weiß ganz genau, wie er den Ehrgeiz seiner Töchter weckt. Denn auch wenn er mit über 60 Blutspenden die unangefochtene Nummer eins in der Familie ist, wissen doch alle ganz genau, wie oft jeder von ihnen bereits gespendet hat und stehen dabei in permanenter Konkurrenz zueinander. „Papas Eifer beim Blutspenden motiviert uns immer wieder. Da ist er ganz klar unser Lokführer im Blutspenden“, lacht Fatma und steckt damit ihre ganze Familie an. Doch dann wird sie ganz schnell wieder ernst und richtet die nächsten Worte an alle da draußen: „Bei einem Unfall ist es doch egal ob Moslem, Jude oder Christ – Hauptsache ist doch, du lebst.“



Info:  
[www.blutspendedienst-owl.de](http://www.blutspendedienst-owl.de)

## Ein Herz für Oldtimer

Die niedersächsische Rahenbrock Gruppe vertritt mit vier Autohäusern und einem Teile-Logistikzentrum in Osnabrück und Umgebung die Fahrzeugmarken Ford, Citroen und Peugeot. Sie wird in vierter Generation von der Gründerfamilie geführt. „Unternehmen mit Herz“ heißt ein Präventionsprojekt, an dem sich hier im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements 90 von insgesamt 200 Mitarbeitern beteiligt haben. Durchgeführt wurde es vom Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, mit Unterstützung der Barmer Ersatzkasse. Die Verantwortlichen vor Ort zeigt unser Foto: (v.l.) Geschäftsführer Ulrich Leiwe, Personalreferentin Miriam Steinmetz, Lars Klenke, Regionalgeschäftsführer der Barmer, HDZ-Fachkraft Claudia Putzka und Dr. Klaus-Peter Mellwig, Kardiologe am Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen.



## Ein Herz für den Sport



Den Gehlenbecker Turn- und Sportverein mit Sitz in Lübbecke gibt es schon seit 1945. Im Gemeindeverbund Gehlenbeck und Eilhausen ist er der mitgliederstärkste Verein mit heute über 1.200 aktiven und passiven Mitgliedern. Wie viele weitere Vereine der Region unterstützen die Gehlenbecker das Herz-Kreislauf-Vorsorge-Programm „Sport mit Herz“, das einst vom Herz- und Diabeteszentrum NRW mit ins Leben gerufen wurde, um das Risiko akuter und oft lebensbedrohlicher Ereignisse vor allem im Amateur- und Breitensport zu senken. Hier gab Sportkardiologe Dr. Klaus-Peter Mellwig grünes Licht, und die Sportler stellten sich mit Urkunde für unser Foto auf.

**Mehr Info: [www.sportmitherz.de](http://www.sportmitherz.de).**

## Zu guter Letzt: Ciao Armin

Nach fast vierzig Jahren und über 500.000 Aufnahmen für das HDZ NRW haben wir unseren Fotografen Armin Kühn im April dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand entlassen – nicht ohne seinen Abschied im Kreise vieler Kolleginnen und Kollegen gebührend zu feiern, die dem reiselustigen Familienvater und zweifachen Opa ein Erlebniswochenende und ein Buch mit vielen Ausflugstipps schenkten. Die Nachfolge von Armin Kühn mit vielfältigen Aufgaben im Foto-/Film- und Medienbereich hat Marcel Mompour angetreten.



## Wichtige Ansprechpartner



UKRUB UNIVERSITÄTSKLINIKUM DER  
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

### Kliniken im HDZ NRW

Klinik für Thorax- und Kardiovaskularchirurgie  
Univ.-Prof. Dr. med. Jan Gummert  
Tel. 05731 97-1331

Klinik für Allgemeine und Interventionelle  
Kardiologie/Angiologie  
Univ.-Prof. Dr. med. Volker Rudolph  
Tel. 05731 97-1276

Klinik für Elektrophysiologie/Rhythmologie  
Univ.-Prof. Dr. med. Philipp Sommer  
Tel. 05731 97-1327

Kinderherzzentrum und Zentrum für angeborene Herzfehler  
PD Dr. med. Matthias Peuster  
Tel. 05731 97-1381  
Dr. Eugen Sandica  
Tel. 05731 97-2328

Diabeteszentrum  
Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h.c. Diethelm Tschöpe  
Tel. 05731 97-2292

### Besuchsdienst der ev. Klinikseelsorge

Die ehemaligen „Grünen Damen“ haben sich aufgrund von Veränderungen im Dachverband der EKH (Evangelische Krankenhaushilfe) neu organisiert. Die seit 1980 wöchentlich über die Stationen gehenden Frauen schenken den Patienten ihre Zeit für kleine Besorgungen wie Zeitschriften und Zeitungen aus dem Besuchercafé, und oft auch ein offenes Ohr für Herzensangelegenheiten. Darüber hinaus stellen sie Kontakte zu den Pfarrerinnen her und tragen auch damit zur guten seelsorgerlichen Betreuung der Patienten bei. Nicht selten entstehen so Kontakte über eine längere Zeit hinweg, die für die Patienten zu einer lieben wöchentlichen Freude werden.



### Infothek

Sie möchten mit unserer HDZzeitung zukünftig regelmäßig über das Herz- und Diabeteszentrum NRW informiert werden? Gerne senden wir Ihnen die aktuelle Ausgabe per Post oder E-Mail zu.

**HDZ NRW –  
rund um die Uhr für Sie da!  
Tel. 05731 97-0**

### Auskunft/Termine

Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW)  
Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum  
Georgstr. 11  
32545 Bad Oeynhausen  
Tel. 05731 97-0  
Fax 05731 97-2300  
E-Mail: info@hdz-nrw.de

Uni.Blutspendedienst OWL  
Tel. 05731 97-1197

Anmeldung Sport mit Herz/Vorsorgeuntersuchung  
Tel. 05731 97-1320

Institut für angewandte Telemedizin (IFAT)  
Tel. 05731 97-2460

Förderverein Herz- und Diabeteszentrum e.V.  
E-Mail: silaschi@teleos-web.de

Anmeldung genügt:

Herz- und Diabeteszentrum NRW  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Tel. 05731 97-1955  
Fax 05731 97-2028  
E-Mail: info@hdz-nrw.de



# MEIN ERSTES MAL? MIT 28!

**Trau dich.**  
Werde Lebensretter  
& spende Blut!

Standorte: Bielefeld Mitte am Jahnplatz | Bielefeld Universität | Bad Oeynhausen  
(im HDZ NRW) | Klinikum Kreis Herford | Minden am Rathausplatz |  
Bünde am Lukas-Krankenhaus.

[www.uni-blutspendedienst-owl.de](http://www.uni-blutspendedienst-owl.de)  
Hotline: 0800 444 0 777